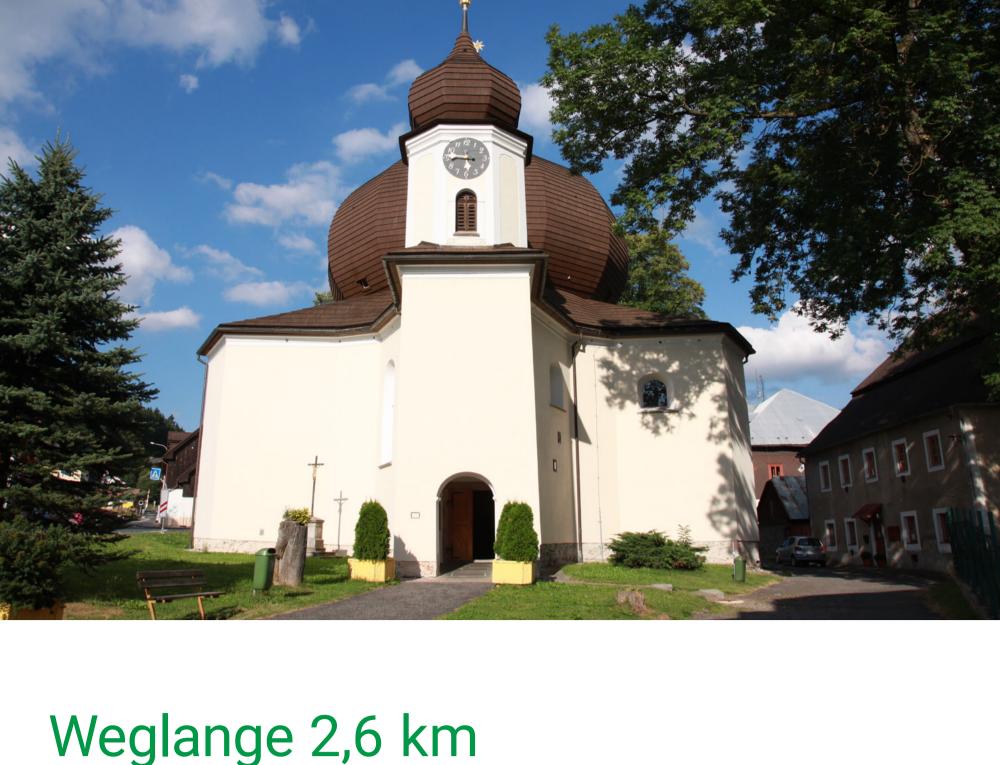


Markt Eisenstein - Zentrum



Zentrum

Das Gebiet der heutigen Markt Eisensteiner Region liegt im s. g. Königsforst. Mit einem Forst bezeichnete man ein unbesiedeltes

Gebiet, das mit dem dichten unbegehba-

ren Wäldern bewachsen war und sich an

Markt Eisenstein -

der Grenze zwischen Tschechien und Bayern, in der Zone zwischen Zdíkov südöstlich und nördlich bis Nýrsko im Böhmerwald erstreckte. Der "Světelská-Pfad" teilte den unbegehbaren Forst auf dem Platz des hiesigen Markt Eisenstein auf. Sie verband nämlich den bayerischen Zwiesel mit Tschechien. Bereits im 12. Jahrenhundert, in der Zeit der "Bogen" siedelten sich hier die ersten Siedler aus Bayern ann. Im Jahre 1422 nahm König Zikmund dem Herrn Bohuslav aus Janovice und Rýzmburg den ganzen Königsforst sogar auch mit dem Zollrecht über Nýrsko, Hamry und Hojsova Stráž. Diese Tat war durch die s. g. Rothkothöffnung (d. h. die Metallmengen zur Erzförderung zu eröffnen und die Zerklei-

nerungsmaschine von diesem Erz zu besor-

gen) bedingt. Man musste also Gebühren

von diesem Unternehmen in die Staatskas-

se bezahlen.

Im Jahre 1815 bat der hiesige Schmied Georg Schreil um eine Schmiedebauerlaubnis in Markt Eisenstein. Die Schmiede, die er von seinem Vater 1801 bekam, war verbrannt. Der Bau wurde für das darauffolgende Jahr unter der Bedingung bewilligt, er würde die Schmiede außerhalb der Gemeinde erbauen (eben aufgrund der Feuergefahr). Sie sollten dem Bauernhofbesitzer, bzw. dem Vormund vom mindejährigen Franz Xaver Hafenbrädl, eine Miete von 15 Goldenen bezahlen. Das Holz sollte er in Bayern kaufen. Die Schmiede wurde höchstwahrscheinlich nach 1826 in Betrieb gesetzt. Ganz sicher arbeitete sie aber im Jahre 1837. Im Jahre 1841 kaufte Franz Xaver Hafenbrädl von dem gleichnamigen Sohn Georgs die verschuldete Schmiede für 6 666 Goldene. Im Jahre 1843 wurde die Schmiede dem Schmied Pánek verpachtet. DieMieter wechselten hier bis zum Jahre 1945. Im Jahre 1945 wurde sie zu einer technischen Sehenswürdigkeit erklärt, doch ihre Aus-

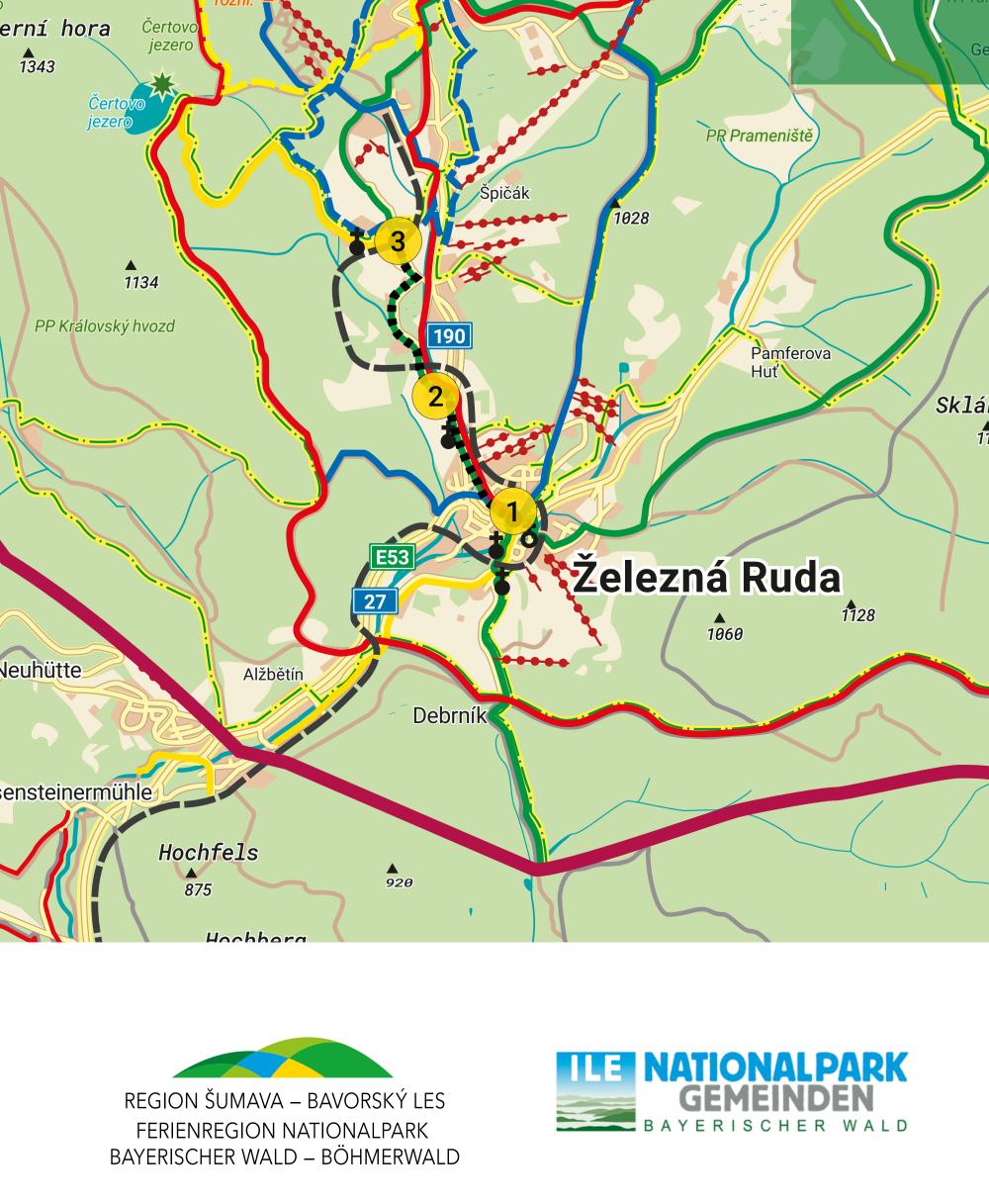
rüstung verschimmelte und die Schmiede

selbst wurde durch eine Erholungswohn-

stätte ersetzt.

Ganzer Text

hvozd Špičák 1202





Svobodný stát Bavorsko

2014 - 2020 (INTERREG V)

ZIEL ETZ

CÍL EÚS







Markt Eisenstein



Obwohl die Zerkleinerungsmaschinen

das Erz, das bei Eisenstein gefördert wurde,

reits im Jahre 1690 in Hamry standen, wurde

Markt Eisenstein

nach Hamry gefahren. Laut späteren Quellen scheint es so sein, dass die tschechischen Siedler sich vor allem der Landwirtschft widmeten, während die deutschen Zuwanderer eher Industrie und Handwerke betrieben. So entstand die erste Germanisierung der ganzen Region. Am 16. August 1429 wurde das freie Hamry bis Jahre 1440 insgesamt neun mal geschlossen und zwar immer für ein Entgeld zugunsten der Königskammer. Die freien Bauern mussten sich oftmals alleine freikaufen, damit sie nur unter der Königskammer blieben und nicht unter den Eifluss der Herrschaft kamen. Dazu brauchten die Bauer viel Geld und deswegen wurde die Zahl der Eisen- und Schachtschmieden verbreitet und es wurden Glashüttenwerke gegründet. Dadurch wurde die Region noch einmal mit neuen Siedlern besiedelt, auch mit denen deutscher Herkunft. Der erste Schmied war im Úhlavské-Tal Adam. Dieser erbaute sich eine Schmiede in Grüne im Jahre 1525. Nach der Eisenerzlagerausschöpfung in der Umgebung fing er an, es aus dem 13 Km entfernten Markt Eisenstein zu bringen. Der Weg, welchen er zum Fahren benutzte, wurde als Eisenstraße bezeichnet. Diese gibt später den Namen der Hojsova Stráž. Wann genau fing man das Erz im Gebiet von Markt Eisenstein anfing zu verarbeiten, können wir nur schätzen. Im Jahre 1581 wurde in einer Nachricht von Jiří z Gutštejna geschrie-

ben, dass es beim Hamerský-Hof, an einem alten Schlackehaufen Dreklafterbäume gibt. Man kann davon ausgehen, dass es sich um 300 Jahre alte Bäume handelte. Glauben wir das, können wir den Förderungsanfang im 13. Jahrhundert ansetzen. Vor dem Jahr 1565 erneuerte der Passauer Schmierer Konrád Geisler die Eisenproduktion . Es führte ihn hierher höchstwahrscheilich der hiesige Name Eisenstein hin. Laut der Visitenkommission schmelzte Geisler das Erz von hiesigem Limonit und Siderit. Dazu fügte er die Schlacke von zwei untergegangenen Schmieden hinzu. Das Eisen, das in dem Primitivofen aufgeschmolzen war, lieferte er in die Hüttenwerke in Todlau und Grün. Ganzer Text Špičák erní hora Čertovo PR Prameniště



Alžbětín

Hochfels

Hachhara

875

1134

PP Královský hvozd

Veuhütte

ensteinermühle



Debrník

▲ 920





Pamferova

1128

Sklá.

Huť

Železná Ruda

1060

NATIONAL PARK GEMEINDEN

Evropský fond pro

regionální rozvoj

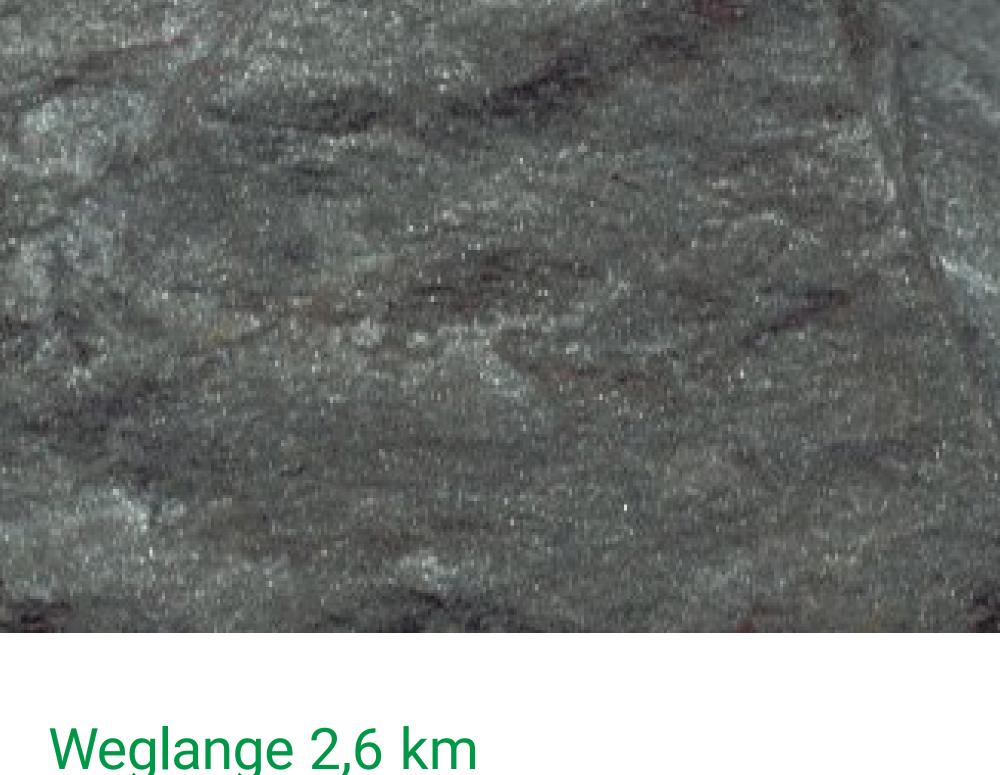








Spitzberg – Eisenbahnüberführung



Spitzberg -Eisenbahnüberführung

Im Jahre 1689 verkaufte er einen Wald-

teil, der bei Spitzberg als ein Erbbauernhof lag. Dieser ist für die Entstehung von Girglhof verantwortlich. Im Jahre 1697 setzte Wolf Heinrich von Nothaft die Gruben und Schmiede wieder in Betrieb. . Es war der Schmied Adam (mit deutscher Herkunft), der im Jahre 1525 das Eisenhüttenwerk auch in Markt Eisenstein erneuerte. Es geschah mit der Erlaubnis vom Pfandherr der Markt Eisensteiner Region, nämlich Půta von Rýzmberg. Sein Betrieb dauerte nicht lange aber unmittelbar danach, circa 1565, wurde es nochmal unter der Leitung vom Passauer Konrad Geisler erneuert. Es zog ihn hier ihn in diese Gegenden höchstwahrscheinlich aufgrund der hiesign Bezeichnung Eisenstein. Als Geisler den Melchior Fiedler (einen reichen Bürger aus Passau) als einen Gesellschafter bekam, erbaute er einen besseren Schmelzofen und Rauchzeug. Das Hüttenwerk lag im Gebiet der Gemeinde Markt Eisenstein (Eisensteiner Dorf - heutiger Spitzberg) und wurde der einzige bewohnte Platz in dieser Region. Die jährliche Hüttenwerksproduktion war etwa 160 q. Man konnte von einem Erztzentner bis zu 20 Pfund (1 tschechischer Zentner = 120 Pfunde = 61,56 kg; Wiener Zentner = 67,21 kg) vom schmierbaren Eisen produzierten Ertrag von 24%). Es wurden im Hüttenwerk zwölf Personen angestellt. Neben dem Schmiedemeister waren das seine drei Helfer, Rauchabzieher und ein Knecht. Drei Bergarbeiter (Erzeroberer) und zwei Kohleträger, die die Holzkohle in Meilen brannten, hingen direkt mit der Hüttenwerksproduktion zusammen. Das Roheisen und die davon erzeugten Produkte fuhr der Knecht mit seinem Gefährt aus. Die jährliche Produktion lag bei 160 q schmierbarem Eisen.





Ganzer Text

jezero





